

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 6

Artikel: Der Aufsatz in der Biblischen Geschichte : Sektionsarbeit aus dem Rheinthal [Schluss]

Autor: Möslér

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Aufsatz in der Biblischen Geschichte.

(Sektionsarbeit aus dem Rheinthal, von Möslar, Lehrer in Sulzbach.)
(Schluß.)

Wir kommen zu der letzten Aufsahart, zu der Briefform.

Werden wir hiezu in der biblischen Geschichte auch Stoff finden? Jawohl. Es ist besonders den Mädchen eigen, ein bisschen Vater und Mutter zu spielen. Warnung vor Trunksucht, Streit, Lüge, Gefallsucht ist oft ein recht dankbares Thema. Sie können hie und da leider aus Erfahrung reden und tun es auch. Himmel und Hölle werden weit geöffnet, ja sie malen den Teufel viel schwärzer an die Wand, als die gefürchteten Jesuiten es tun. Sagt man ihnen Noe, Belthasar, Abraham, Josephs Brüder, Annanias und Saphira können ihnen vielleicht als Beispiel dienen, so wird ihnen die Tafel zu klein.

Stürmisches Winterwetter machte einer Großzahl den Schulbesuch unmöglich. Wir behandelten im VI. Kurs den Tobias. Nun ließ ich den Hauptgedanken dieser Erzählung brieftich einem abwesenden Schüler mitteilen. Hier ein Beispiel wörtlich:

Geliebte Ida!

Warum hast Du nicht gewagt, heute in die Schule zu kommen? Hattest es zu viel Schnee? Gerade heut' hätte es am besten gepasst für Dich. Der Herr Lehrer erzählte uns eine schöne Geschichte von Tobias. Der alte Tobias gab dem Sohne, als dieser sich in die Fremde madte, heilsame Lehren. Weil Du auch gesessen bist, unter fremde Leute zu gehen, so wären sie für Dich auch ratsam. Höre, meine liebe Mitschülerin, jetzt will ich Dir gleich erzählen. Mein Sohn, sprach Tobias, halte deine Mutter in Ehren. Habe immer Gott vor Augen und hüte dich besonders vor der Unfehlbarkeit und Hoffart, denn alles Böiderchen hat darin seinen Anfang genommen. Als der Vater dieses gesagt hatte, sprach der Sohn: Alles, was Du mir befohlen hast, will ich tun. Gott schütze ihn nun auf wunderbare Weise. Liebste Ida! Präge auch Du diese Worte Deinem Gedächtnisse und Herzzen fest ein. Gott wird dann auch mit Dir sein.

In der Hoffnung, Du werdest meine Worte nicht mehr vergessen,
grüßt Dich freundlichst

B. R.

Die Schüler denken sich einen abwesenden Freund, mit dem sie innert bestimmten Zeitschnitten Briefe wechseln, um sich im Briefschreiben zu üben und zu vervollkommen. Nun hat A den B eingeladen, ihm etwas von der Hoffart zu schreiben. B. schrieb ihm wörtlich also:

Liebster Freund!

Dein letzter Brief hat mich sehr gefreut. Besonders war es mir angenehm, als Du selbst gesagt hast, was ich Dir im nächsten Briefe mitteilen solle. Du wünschtest etwas von der Hoffart zu erfahren.

Wir sehen die Folgen dieses Lasters in der hl. Sch ist bei den gefallenen Engeln und auch bei dem König Saul. Saul war d.r Sohn armer Eltern; er war fromm und bescheiden. Darum hatte Gott Wohlgefallen an ihm und erhob ihn auf den königlichen Thron. Er gab ihm den Sieg über alle Feinde. Im Glück wurde Saul stolz

und errichtete sich einen Triumphbogen. Das mißiel dem Herrn, und er durste nicht mehr König sein über Israel. Der Geist Gottes wich von ihm, und er wurde von einem bösen Geiste beherrscht, so daß er oft in Schmerz verfiel. Die traurigen Folgen des Hochmuts brachten den unglücklichen Saul dahin, daß er ein Selbstmörder wurde.

Ich könnte Dir noch ein anderes Beispiel nennen, nämlich vom stolzen Pharisäer. Aber ich glaube, das sei genug, um uns vor der Eitelkeit und Gefallsucht zu hüten, damit wir nicht zeitlich und ewig unglücklich werden. Es wäre mir lieb, in Deinem Briefe etwas von dem Werte der Arbeit zu vernehmen.

Willst Du im nächsten Monat mit einer kurzen Belehrung darüber ersfreuen
Deinen Freund

Jakob.

Wohl weiß ich, daß alle diese Aufgaben keine Muster sind, es sind nur Schülerarbeiten von einer überfüllten Gesamt-Halbtagschule. Nichts destoweniger zeigen sie, wie die biblische Geschichte auf diese Art mit Erfolg zum großen Nutzen für die Kinder behandelt werden kann.

Es bleibt uns nur noch übrig, etwas von den Sprachübungen zu vernehmen. Hierbei denke ich nicht an jenen grammatischen Regelkram, an welchem die Schüler kein Interesse und die Lehrer keinen Nutzen finden. Orthographie und Satzbau machen dem Schüler etwas Grammatik zum Bedürfnis, das wir nicht unbeachtet lassen dürfen. Es ist von doppeltem Werte, wenn die Schüler die eine oder andere Sprachübung zu üben haben. Oder was hindert es die Schüler, da oder dort Trennung der Wörter und Auffinden der Begriffswörter in der Bibel zu üben? Nur nicht einseitig! Also Abwechslung, bald bei diesem, bald bei jenem. Heute haben wir Satzlehre. Da kommen Hund und Rabe, Ochs und Esel. Nichts da. Der Stoff muß der Bibel entnommen sein — nicht in der Bibelsprache, selber gesetzt. Sätze mit „und“ einem bestimmten Abschnitte entnommen. Es muß die Mitvergangenheit geübt werden. Schreibe Tätigkeiten genannter Zeit an die Wandtafel, dann mündlich, hernach schriftlich. Die Vorwörter „in“ und „im“ müssen von den Fürwörtern „ihn“ und „ihm“ unterschieden werden. Wo findet man passenderen Stoff als in der Bibel? Direkte und indirekte Rede sogar bei offenem und geschlossenem Buche? Satzbildung jeder Art, wobei der Stoff nur aus den biblischen Erzählungen genommen werden darf. Lassen wir die Schüler Sprachübungen machen, ohne zu bestimmen, wo der Stoff herzunehmen, so tischen sie den gleichen Kohl siebenmal auf. Hat das Wert? Denn sie bietet eine so reiche Fülle des Stoffes, zur Bildung des Verstandes und des Willens, daß sie mit Fug und Recht unerschöpflich genannt werden darf.

Es möchte nun jemand einwenden und sagen: „Die biblische Geschichte ist zu heilig, sie soll nicht als gewöhnliches Schulbuch behandelt werden.“ Wohl weiß ich, daß die biblische

Geschichte ein Teil der geoffenbarten göttlichen Wahrheit ist, weiß auch ein wenig, was Gott ist, und doch sage ich, ich möchte den Aufsatz als Diener der biblischen Geschichte wissen. Wer ist wie Gott? — Und doch hat Gott selber lehrend, helfend und rettend als Diener der Menschheit in die abgelegensten Winkel, zu den elendesten Menschen sich begieben, ohne an seiner Größe und Herrlichkeit Schaden zu nehmen. Im Gegenteil, erst da zeigt er sich als die Güte und Liebe selber. Ebenso halte ich die Verwendung der biblischen Geschichte im Aufsatz nicht als eine Entheiligung, sondern vielmehr als eine Heiligung derselben. Sollen wir das Gebet, weil es heilig ist, nicht bei unseren gewöhnlichen täglichen Verrichtungen pflegen, sondern nur am Sonntag zur Anwendung bringen? Darf und soll der Laie, der zur Betrachtung nicht die Fähigkeit hat, als Erstz nicht zur geistlichen Leseung greifen? Oder behandeln wir die biblische Geschichte weniger würdevoll, wenn wir sie auch im Aufsatz verwerten? Die mündliche Behandlung muß schon vorausgehen, das ist selbstverständlich. Es soll ja überhaupt der Aufsatz in der Regel zuerst besprochen werden und erst dann zur schriftlichen Ausführung gelangen. Wie manches Stück aus den Realien lassen wir schriftlich in ähnlicher und veränderter Form wiedergeben, wenn es uns passend erscheint, und wenn wir wollen, daß die Schüler es sich etwas fester einprägen. —

Quellen des Aufsatzes sind ja: Lebenserfahrungen des Kindes, das Lesebuch — also auch die biblische Geschichte — und die Realien. Der Schüler soll freilich in erster Linie Selbst erlebtes niederschreiben. Aber die nennenswerten Ereignisse in der Kinderstube und auf des Vaters kleinem Heimwesen oder gar am scharfkantigen Hädlertischchen sind eben so zahlreich, daß man nicht bald nach anderm Stoff sich umzusehen hat. Es darf aber die biblische Geschichte mit Ehren neben dem Lesebuch sich zeigen. Und besonders die Erzählung ist in so vorzüglicher Weise vertreten. Möchte die Realien nicht verkürzen oder gar auf die Seite drängen, aber was die Erzählung anbetrifft, können sie sich mit der Bibel nicht messen.

Aufsatz und biblische Geschichte, so mit einander in Verbindung gebracht, ist von schönem Erfolg und entspricht den Ansforderungen der Kirche und des Staates. Solcher Unterricht hat ein doppelt praktisches Ziel. Er entwickelt den Verstand, stärkt den Glauben und die sittliche Gesinnung. Wer sich bei der biblischen Geschichte mit bloß mechanischer Gedächtnisübung begnügt, bei dem liegt die Gefahr nahe, beim Aufsatz in den gleichen Fehler zu versallen. Sie sehen, die biblische Geschichte bietet Stoff für alle Zweige des Aufsatzunterrichtes. Wohl liegen dem

Lehrer die gebratenen Tauben nicht in den Mund; der Stoff muß vorerst von Seite des Lehrers schriftlich verarbeitet und gesichtet werden. Eine vom Lehrer und Schüler praktisch behandelte Aufgabe ist nicht zu vergleichen mit einem Leitfadengespinnst. Und dann, welch' große Zeitersparnis! Wollen wir einen Aufsatz allseitig besprechen, wie viel Zeit vergeuden wir oft dabei und ärgern uns an der Unwissenheit der Schüler. Und hier? Hier fällt dieses ganz weg, oder es ist doch mit wenigen Worten geschehen. Greifen wir in ein Gebiet hinein, das schon vor längerer Zeit behandelt, die Aufgabe wird ganz verschieden bearbeitet, das eine hebt dieses, das andere jenes als Hauptssache hervor, das macht die Arbeit interessant. — Der Lehrer eigne sich vorerst die Fertigkeit an, selber Schüleraufgaben schön und richtig darzustellen. Kindlich denken und kindlich schreiben lernt man am leichtesten im vertraulichen Umgang mit den Kindern, dann auch beim Lesen gut geschriebener Jugendschriften. Die nähere Vorbereitung und das Verhalten des Lehrers während des Unterrichtes fällt so ziemlich mit den allgemein gestellten Anforderungen zusammen und kann übergegangen werden.

Mit dem Gesagten habe ich nun versucht, einige Winke zu geben zu einem erfolgreichen biblischen Geschichts- und Aufsatzunterricht. Das Ziel ist ein praktisches, und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Wenn auch manches für das Kind schwer verständlich ist, so muß man eben bedenken: „Wir schulen für des Kindes Zukunft und nicht für seine Gegenwart.“ Und Kellner sagt in seinen Aphorismen. „Es gibt Samenkörner, welche Jahrzehnte ihre Keimkraft behalten, in dürrem Sande und totem Gestein, dem Auge entrückt, ruhig harren und ihres Auferstehungstages warten, tief in sich die Lebenskraft bergend, welche man längst erloschen glauben sollte. Zu rechter Zeit und am rechten Orte, getränkt vom himmlischen Tau, entwickelt plötzlich solch' ein verlorenes Samenkorn seine Kraft und sproßt empor, und da grünts frisch und lustig auf altem Gestein oder dürrem Schutthaufen, um Zeugnis von der Ewigkeit des Lebens zu geben.“

Ein solches Samenkorn ist unbestritten die biblische Geschichte. Hegen und pflegen wir es, und wir dürfen auch den zweiten Teil der Eingangs gestellten Katechismusfrage beantworten, welcher heißt: „Wir sind geschaffen, um in den Himmel zu kommen.“

Bur Winterszeit.

Es strahlen doch die Sterne nie
So schön, als wie in Wintersnacht.
Auf Erden iſt so dö und still,
Am Himmel um so hell're Pracht.

Und würds in deinem Herzen still,
Verflürbe all' die eitle Lust,
Ging uns ein heller Himmel auf
Boll Sternenglanz in deiner Brust. J.